

Fenster schließen

suedkurier.de

28.09.2008

**Konstanz****Gereizte Grimassen beim Monopoly**

Foto:

Die selbsternannten Streiter gegen "rechtsstaatliches Unrecht und richterliche Willkür" haben für ihren Aufklärungsabend im Hotel Wiederhold am Fuße des Hohentwiels noch eine Übertragung auf eine Großleinwand auf dem Parkplatz angekündigt. Falls der Platz im großen Saal der Singener Gaststätte nicht ausreichen würde. Doch im Saal nehmen gerade mal hundert Besucher Platz, um sich den Vortrag "Betrugsaffäre bei der Sparkasse Singen-Radolfzell" anzuhören. Die Veranstalter reden zwar von 200 Besuchern, doch solche, die öfter im Wiederhold sitzen und Wirtin Rosi Litz bleiben bei der Zahl - es waren hundert.

Dabei wollen doch der Gailinger Bauunternehmer Heribert Kempen, sein aus Göttingen kommender Anwalt Matthias Schatz, der Gailinger Arzt Michael Psczolla und der Münchner Kunde Andreas Netzel von einem "Skandal" berichten. Michael Psczolla hat keine Hemmungen bei der Wortwahl, er beleidigt Bank, Politik, Justiz, Medien. Psczolla spricht von einem "machtpolitischen Schurkenstück", von "kriminellen Machenschaften". Er habe Sorge um die "körperliche Unversehrtheit" von Heribert Kempen, es gäbe entsprechende Hinweise. Psczolla versteigt sich zu der Behauptung, Wiederhold-Wirtin Rosi Litz sei unter Druck gesetzt worden, damit sie ihre Räume nicht für diesen Anlass vermieten sollte. Michael Psczolla sollte bei Diagnosen auf Augenhöhe besser vorbereitet sein. Noch während seiner Beschuldigungen schüttelt Rosi Litz den Kopf. Später erklärt die Wirtin, dass sie von niemand unter Druck gesetzt worden sei, die von Psczolla vorgebrachten Verdächtigungen habe sie zum ersten Mal gehört. Das wahllose Beschuldigen hat Methode bei Heribert Kempen und seinen geschäftlichen Freunden. Um den Wahrheitsgehalt ihrer Aussagen kümmern sie sich offensichtlich wenig.

Daran ändert das Hin- und Herschieben von Formularen, Kontoauszügen und Anwaltsschreiben des Heribert Kempen auf einem Tageslichtprojektor auch nichts. Was soll das beweisen? Mal ist Kempen bei seinem Vortrag im Jahr 2000, mal im Jahr 2003 und dann doch wieder im Jahr 2000. Das macht die Vorwürfe nicht plausibler. "Man kann hier bald von einer kriminellen Bande sprechen", gipfelt Kempens Tirade gegen die Sparkasse am Ende seines Vortrags.

Was ist passiert? Kempen wollte in der sächsischen Stadt Penig ein Projekt auf einem alten Bauernhof hochziehen. Weil die Zufahrt nicht ausreichend geregelt war, sei Kempens Firmengruppe durch die darauf folgenden rechtlichen Auseinandersetzungen in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die geplante Auffanggesellschaft der Kempengruppe sei dann an der Kündigung aller Konten durch die Sparkasse Singen-Radolfzell gescheitert. Zudem seien eingehende Gelder von Andreas Netzel für die Begleichung fälliger Zinsen verbucht worden. Die Sparkasse sagt auf "schriftliche Anweisung" von Heribert Kempen. Heribert Kempen sagt, die Umbuchung sei widerrechtlich und würde gegen die Makler- und Beitragsverordnung verstoßen. Die Sparkasse betreibt inzwischen ihre Forderungen in Millionenhöhe gegen Kempen im Wege der Zwangsvollstreckung, Kempen wehrt sich mit Strafanzeigen gegen die Sparkasse und einer Schadensersatzforderung in der von ihm schwindelerregend hochgerechneten Höhe von 106 Millionen Euro. Bei seinem Feldzug unterstützen ihn Andreas Netzel und Michael Psczolla, beide haben von Kempen Wohnungen gekauft. Und damit offensichtlich Geld in den Sand gesetzt. Alle drei haben beim Monopoly im Osten Geld verloren und fordern jetzt mit gereizten Grimassen, dass die Sparkasse für die Verluste ihrer Spekulation aufzukommen habe.

Über dieses Ansinnen müssen Gerichte entscheiden, obwohl die Lautstarken schon im Vorgriff die Unabhängigkeit der Justiz in Zweifel ziehen. Kempen: "Die Justiz deckt das Ganze."

Über die Glaubwürdigkeit von Heribert Kempen kann man sich unabhängig von der Entscheidung der Gerichte seine Gedanken machen. Im Wiederhold berichtet er ausladend über seine Zeit, "als er 170 Menschen in Lohn und Brot gesetzt" habe. Bar habe er damals seinen Jaguar im Autohaus Gohm bezahlt. Jetzt habe ihm Geschäftsführer Ewald Gohm berichtet, weil er, Kempen, keine Autos mehr bei ihm kaufen würde, hätte das Autohaus zwei Stellen streichen müssen. Ein Anruf bei Ewald Gohm löst nur ein schallendes Lachen aus: "Das ist doch absoluter Quatsch und dummes Zeug." Was den Verdacht nährt, dass Kempen und Co. mit einer nach dieser Art gestrickten Ware gerade einen schwunghaften Handel betreiben.

Siehe auch nebenstehende Meldung: "Stand der Verfahren"

<http://www.suedkurier.de/region/kreis-konstanz/konstanz/art372448,913668,0>

Fenster schließen